

Kraftvoll, imponierend und mit viel Spielspaß

Irina Wolf

Zerdrückte Plastikflaschen und Dosen hier und da verstreut, kleine Müllhaufen am Bühnenrand, eine graue Wand besprüht mit Graffiti, davor zwei desolate Bänke. Eine Welt der Verlierer. Hinter den Gleittüren des kargen Bühnenbildes verbirgt sich jedoch ein ganz anderes Universum. Zum einen das Feenreich im obersten Stockwerk: Stellaris, der Feenkönig, als geheimer Herrscher vor einer Videowand, in seinen Händen die Weltkugel haltend. Zum anderen im Erdgeschoss „Zwirn City“, die Schneider-Werkstatt von Nestroys gleichnamigem Gesellen.

Schon durch die geniale Bühnenkonstruktion (Tina Prichenfried und Günter Lickel) gelingt es, die große Kluft zwischen Arm und Reich widerzuspiegeln. Für die 44. Schwächer Nestroy-Spiele bringt Intendant Peter Gruber eine hypermoderne Variante des Possenklassikers *Der böse Geist Lumpazivagabundus*. Fast zwei Jahrhunderte nach dessen Erstaufführung ist manch ein Geselle in der globalisierten Welt angekommen: So wird zum Beispiel Zwirns Wanderbündel nun zum Hartschalenkoffer. Für den Regisseur dominieren „Hass und Gewalt und Aggression“, zumindest im bekannten Kometenlied, das Gruber selbst adaptiert hat. Dabei ist die Anregung zum weiteren „Selbst Ausfüllen“ im gut gestalteten Programmheft nicht zu übersehen.

Die zwischen Musical und Sprechtheater variierende Inszenierung wird ins Heute verlegt. Arbeitslose, Asylanten, Augustinverkäufer und BettlerInnen. Alle gehören zur Welt der *Losers*. Unübersehbar thront darüber der Aktienticker. Werbeslogans regieren in unserer heutigen Konsumgesellschaft. Angebote werden zu Diskontpreisen am laufenden Band annonciert. Und dazwischen wird getanzt und gesungen. Von Ausschnitten aus Verdis Oper „Il barbiere di Siviglia“, Johann Strauss' Operette „Die Fledermaus“ und Richard Strauss' „Also sprach Zarathustra“ bis hin zu Pop-Charts-Klassikern und vielem mehr reicht die Musikpalette.

Für die opulente Show wird kein Aufwand gescheut. Mit einer riesigen Menge an vielfältigen Kostümen und einer beeindruckenden Leistung des engagierten, vorwiegend jungen Ensembles beweist der Intendant, dass die Erfolge der Vorjahre noch getoppt werden können. Eine äußerst gelungene Produktion im einzigartigen Ambiente des Gartenschlosses Rotmühle in Rannersdorf. Noch bis Ende Juli.